

Energiepolitik ist weit mehr als Klimapolitik

(Eine Veranstaltung der Konrad-Adenauer-Stiftung am 5. September im Roncalli-Haus Magdeburg)

Wohl keine physikalisch-technische Entdeckung und Nutzbarmachung hat die Kulturgeschichte der letzten Jahrhunderte so entscheidend geprägt wie die des elektrischen Stromes. Strom wiederum ist ein prägender Bestandteil jeder modernen Energieversorgung. Deshalb ist eine Entscheidung über unsere zukünftige Energieversorgung nicht nur eine technische, sondern zugleich eine kulturelle Entscheidung.

Seit Jahrzehnten werden die Chancen und Risiken der Erzeugung von Energie aus verschiedenen Energieträgern kontrovers verhandelt. Unter den Energieträgern wiederum ist die Erzeugung von elektrischem Strom aus der Kernenergie besonders streitig. Die erneuerbaren Energien sollen zukünftig einen deutlich höheren Anteil an der Stromversorgung liefern als bisher. Die politische Forderung der sogenannten Energiewende nach Begrenzung der EEG¹-Umlage auf ca. 3,5ct/kWh ist offensichtlich nicht zu halten. Der notwendige Netzausbau wird nicht so schnell vorankommen wie gefordert und ursprünglich geplant. Nennenswerte Speicherkapazitäten für Strom sind nicht so schnell und preiswert bereitzustellen wie gefordert bzw. erst einmal zu entwickeln.

Wie viel Zeit haben wir aus Sicht der Klimapolitik, unsere Energieversorgung umzustellen, um einer gefährlichen Erderwärmung halbwegs zu entgehen? Stimmen die Klimamodelle, die einen dramatischen globalen Temperaturanstieg in den nächsten Jahrzehnten vorhersagen? So J. Scharf in seiner Einführung.

Fragen über Fragen und kaum sichere Antworten. Die Konrad-Adenauer-Stiftung konnte Prof. Dr. Fritz Vahrenholt² zu Vortrag und Diskussion gewinnen. Vahrenholt hat zusammen mit S. Lüning ein lesenswertes Buch³ veröffentlicht, das der Autor auf der Veranstaltung mit vorstellte.

Vahrenholt schätzt unsere Situation wie folgt ein: Die Themen Versorgungssicherheit und Arbeitsplätze spielen in der heutigen Energiepolitik nur eine untergeordnete Rolle. Das politische Ziel, 25 Prozent des Stromverbrauches einfach „wegzusparen“, ist ambitioniert, da Strom eine „Modernisierungsenergie“ ist und laufend neue Felder des Energieverbrauches erschlossen werden, wie z.B. der Handyboom mit zugehöriger Rechentechnik im

¹ Das deutsche Gesetz für den Vorrang Erneuerbarer Energien (Kurztitel Erneuerbare-Energien-Gesetz, EEG) regelt die bevorzugte Einspeisung von Strom aus erneuerbaren Quellen ins Stromnetz und garantiert deren Erzeugern feste Einspeisevergütungen.

² Von 1991 – 1997 war Prof. Fritz Vahrenholt Umweltsenator in Hamburg. 1998 wechselte er in die Industrie und war bis 2001 im Vorstand der Deutschen Shell. 2001 wechselte er bis 2007 auf den Vorstandsvorsitz der REpower System AG und war in dieser Zeit Mitglied des Rats für nachhaltige Entwicklung unter Kanzler Gerhard Schröder. Von 2008 bis Juli 2012 war er Vorsitzender der Geschäftsführung des RWE-Tochterunternehmens RWE Innogy. Seit 1999 ist er Honorarprofessor an der Universität Hamburg im Fachbereich Chemie. Er sitzt im Senat der Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung und ist Mitglied der Akademie der Technikwissenschaften.

³ Fritz Vahrenholt, Sebastian Lüning, Die kalte Sonne: Warum die Klimakatastrophe nicht stattfindet, Hoffmann und Campe, Hamburg 2012, ISBN 978-3-455-50250-3, 24,99€

Hintergrund. Ein Ziel, 30 Prozent der Energie zu importieren, ist angesichts einer unsicheren Weltlage strategisch problematisch. Im Moment verzeichnen wir eine Kostensteigerung, die, wenn sie nicht gebremst wird, zu sozialpolitischen Verwerfungen und zum Abwandern ganzer Industriezweige aus Deutschland einschließlich der zugehörigen Arbeitsplätze führen wird. Neben den höheren Stromerzeugungs-, Weiterleitungs-, und Speicherkosten entstehen neue Kosten durch die Volatilität (zu lat. *volatilis* „fliegend; flüchtig“) der elektrischen Stromerzeugung aus den meisten erneuerbaren Energien, wenn z.B. die Sonne nicht scheint und/oder der Wind nicht weht. Auch können Kohle- und Gaskraftwerke unter den Bedingungen des EEG (Vorrang der Einspeisung erneuerbarer Energien) nicht mehr wirtschaftlich betrieben werden. Neue Stromtrassen sind schwer durchsetzbar, die Speicherfrage ist außer für Pumpspeicherwerke nicht befriedigend gelöst.

Wir brauchen also mehr Zeit, um auf mehr erneuerbare Energien umzusteigen: Haben wir diese Zeit oder zwingt uns der bevorstehende Klimawandel zum fast sofortigen und radikalen Handeln? Nun kommt Vahrenholts (und anderer) Klimaanalyse ins Spiel. Er ist der Auffassung, dass die immer wieder besonders vom IPCC⁴ vorgetragenen Szenarien einer bevorstehenden globalen Erderwärmung so nicht stattfinden werden, ja noch schlimmer, dass gewisse dramatische Prognosen auf der Fälschung bzw. bewussten Nichtbeachtung vorliegender statistischer Daten beruhen. Vahrenholt ist der Auffassung, dass statistische Analysen der Klimaentwicklung der letzten 2000 Jahre klar darauf hindeuten, dass sich warme und kalte Phasen des Weltklimas in großen, aber relativ regelmäßigen Zyklen einander abgewechselt haben und wohl auch weiter werden: Es gibt eine weitaus stärkere Parallelität von Sonneneinstrahlung und mittlerer Erdtemperatur als viele Forscher zugestehen wollen. Erinnerung sei an Warmzeiten (römische Wärmephase von ca. 0 - 200 n. Chr., mittelalterliche Wärmephase von ca. 800 – 1100 n. Chr. und wieder heute) und Kaltzeiten (frühmittelalterliches Pessimum von ca. 300 - 750 n. Chr., kleine Eiszeit von ca. 1500 - 1800 n. Chr.). Die Schweden zogen im Dreißigjährigen Krieg zu Fuß über die Ostsee, die regelmäßig zufror. Wer kennt nicht all die Bilder Schlittschuh fahrender Menschen auf den niederländischen Grachten. Er vermutet, dass wir uns global eher einer Kaltzeit als einer Warmzeit nähern. Zusammen mit der unbestritten durch den Menschen verursachten Erwärmung der Atmosphäre wird in der Summe wohl ein Temperaturanstieg der Atmosphäre zu erwarten sein, aber bei weitem nicht so schnell und so dramatisch, wie im Moment von vielen behauptet. Wir haben also zum Umsteuern mehr Zeit und können dieses deshalb vernünftig und nicht von Angst getrieben, überhastet schnell und unvernünftig machen, so seine Kernthese des Abends.

Genügend Stoff zu vielerlei Nachfragen und Stellungnahmen.

Vahrenholt führte in der Diskussion u.a. aus: Der überhastete Ausstieg aus der Stromerzeugung durch Kernspaltung war ein Fehler, ist aber wohl in Deutschland auf absehbare Zeit nicht zu korrigieren. Wir müssen anerkennen, dass hocheffiziente und

⁴ Das Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC; Zwischenstaatlicher Ausschuss für Klimaänderungen), im Deutschen oft als Weltklimarat bezeichnet, wurde im November 1988 vom Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) und der Weltorganisation für Meteorologie (WMO) ins Leben gerufen. Ihr erster Vorsitzender war der schwedische Meteorologe Bert Bolin. Hauptaufgabe des der Klimarahmenkonvention (UNFCCC) beigeordneten Ausschusses ist es, Risiken der globalen Erwärmung zu beurteilen sowie Vermeidungs- und Anpassungsstrategien zusammenzutragen. Der Sitz des IPCC-Sekretariats befindet sich in Genf (Schweiz).

flexible konventionelle Kraftwerke auch in den nächsten Jahrzehnten noch einen unverzichtbaren Beitrag zur Stromversorgung leisten müssen. Auch die Möglichkeit der Kernfusion darf nicht vorschnell ausgeschlossen werden. Zum Glück wird in Greifswald weiter an der Kernfusionstechnik nach dem Stellaratorprinzip⁵ geforscht. In Cadarache, in Südfrankreich, soll in den nächsten Jahren ein Versuchsreaktor nach dem Tokamak-Prinzip für die Forschung seine Arbeit aufnehmen. Kernfusionsreaktoren können, schon rein physikalisch, nicht explodieren. Sie gehen im Havariefall einfach aus. Sie erzeugen auch kaum langlebige radioaktive Elemente.

Auch die Nutzung der Windenergie hat problematische Seiten. Vahrenholt sprach sich aus Naturschutzgründen gegen Windräder in Wäldern aus. (In Sachsen-Anhalt werden keine Windräder in Wäldern errichtet. J.S.)

Kohleverflüssigung und Wasserstofferzeugung sind zukünftige Optionen, die aber gegenwärtig nicht wirtschaftlich betrieben werden können. Die Erzeugung von Energie aus Biomasse ist lokal begrenzt durchaus sinnvoll. Sie kann aber nur ein Zusatz sein, und wenn diese Energieproduktion in Konkurrenz zur Nahrungsmittelproduktion tritt, ist sie ethisch nicht zu rechtfertigen.

An neuen Speichertechnologien wird unter Hochdruck gearbeitet. Er unterstützt diese Arbeiten. In absehbarer Zeit wird die nötige Kapazität, um nur eine 10-tägige Windflaute (im Energieszenarium der Bundesregierung für 2050) überbrücken zu können, das 230-fache der heute verfügbaren Pumpspeicherkapazität erfordern. Ein entsprechender Ausbau der Pumpspeicherleistung in Deutschland ist u.a. aufgrund der Akzeptanzproblematik unrealistisch.

Vahrenholt wurde vorgehalten, dass er die Gefahren der Klimaerwärmung negiere und damit mitverantwortlich würde für eine verschleppte Energiewende mit der Folge weltweiter Hungersnöte, Überschwemmungen und unabsehbarer Völkerwanderungen. Er konterte, dass wir mit einer überhasteten, unvernünftigen Energiewende unsere materiellen Ressourcen geradezu verschleudern, die wir zur Linderung der Not in der Welt und zum Beherrschen von sozialen Spannungen im eigenen Land dringend brauchen. Ein deindustrialisiertes Deutschland kann keinen eigenen Wohlstand mehr sichern und niemanden in der Welt unterstützen.

Jürgen Scharf, MdL

⁵ Wendelstein 7-X ist ein Kernfusionsexperiment in Stellarator-Bauweise, das seit dem Jahr 2005 im Teilinstitut Greifswald des Max-Planck-Instituts für Plasmaphysik (IPP) aufgebaut wird. Die Fertigstellung ist für das Jahr 2014 geplant. Wendelstein 7-X wird dann das weltweit größte Experiment zur Kernfusion auf Stellarator-Basis sein. Mit ihm soll die Reaktortauglichkeit des Stellaratorkonzeptes untersucht werden. WIKIPEDIA 30.08.2012